



PSYCHOKARDIOLOGIE - NEWSLETTER

Ausgabe 15. August 2015

Liebe Mitglieder der AG 30!

Der 3. Newsletter des Jahres soll einen Überblick über psychokardiologische Publikationen aus der AG ab 2. Hälfte 2014 bis dato geben. Die Auswahl basiert auf einer PubMed-Recherche für Mitglieder des Nukleus ab Juli 2014, Arbeiten mit psychokardiologischer Thematik. Daneben sind ausgewählte externe Arbeiten berücksichtigt.

Publikationen aus der AG 30

Ladwig KH, Waller C. Geschlechtsspezifische Aspekte bei der koronaren Herzkrankheit. Bundesgesundheitsblatt Gesundheitsforschung Gesundheitsschutz. 2014;57:1083-1091. *Übersichtsarbeit.*

Lomb J, Kleiber C, Herrmann-Lingen C. Stressreaktivität vor und nach integrierter akutpsychosomatischer Komplexbehandlung. Psychother Psychosom Med Psychol. 2015;65:58-65.

Eine stationäre multimodale psychosomatische Therapie geht mit einer entscheidenden Verbesserung der Symptome einher, während physiologische autonome und hämodynamische Parameter unter unterschiedlichen Untersuchungsbedingungen (Ruhe und Stresstests) durch die mehrwöchige Therapie nicht wesentlich beeinflusst werden.

Meyer T, Hussein S, Lange HW, et al. Type D personality is unrelated to major adverse cardiovascular events in patients with coronary artery disease treated by intracoronary stenting. Ann Behav Med. 2014;48:156-162.

Die Typ-D-Persönlichkeit ist charakterisiert durch eine Kombination aus negativer Affektivität und sozialer Hemmung. Die Studie untersuchte die prognostische Bedeutung eines Typ D bei KHK Patienten über 5 Jahre nach Stent-Implantation. Ergebnis: Signifikant erhöhte MACE-Rate bei sozialer Hemmung, nicht signifikant für negative Affektivität.

Meyer T, Hussein S, Lange HW, et al. Anxiety is associated with a reduction in both mortality and major adverse cardiovascular events five years after coronary stenting. Eur J Prev Cardiol. 2015;22:75-82.

Einfluss von Angst auf die MACE-Rate bei stabiler KHK nach Stent-Implantation. Ein erhöhtes Angst-Niveau verringert die Ereignis-Rate möglicherweise über eine erhöhte Sensibilität für Symptome und dadurch schnellere oder häufigere Nachuntersuchungen.

Nolte K, Herrmann-Lingen C, Wachter R, et al. Effects of exercise training on different quality of life dimensions in heart failure with preserved ejection fraction: the Ex-DHF-P trial. Eur J Prev Cardiol. 2015;22:582-593.

Ein strukturiertes beaufsichtigtes Trainingsprogramm bei Patienten mit Herzinsuffizienz mit erhaltener LV-Funktion verbessert die Krankheitswahrnehmung, den Gefühlszustand, physische und soziale Dimensionen der Lebensqualität sowie Depressions-Symptome.

von Eisenhart Rothe AF, Goette A, Kirchhof P, et al. Depression in paroxysmal and persistent atrial fibrillation patients: a cross-sectional comparison of patients enrolled in two large clinical trials. Europace. 2014;16:812-819.

Persistierendes Vorhofflimmern (AF) ist mit schwereren Depressions-Symptomen verbunden als paroxysmales AF. Dies ist nicht erklärt durch die AF-Symptome oder andere bekannte klinische Variablen.

von Eisenhart Rothe A, Hutt F, Baumert J, et al. Depressed mood amplifies heart-related symptoms in persistent and paroxysmal atrial fibrillation patients: a longitudinal analysis-data from the German Competence Network on Atrial Fibrillation. Europace. 2015.

Eine depressive Stimmung (ICD-10) oder eine depressive Störung (DSM-IV) verstärken die Wahrnehmung und Intensität der Symptome bei Vorhofflimmern. Eine dementsprechende Behandlung könnte das kardiologische Symptomen-Management positiv beeinflussen.

- Ausgewählte weitere Arbeiten

Meyer FA, Hugentobler E, Stauber S, et al. Depressive symptoms at discharge from rehabilitation predict future cardiovascular-related hospitalizations. Cardiology. 2015;131:80-85.

Depressive Symptome während einer kardiologischen Reha-Behandlung sind im Verlauf verbunden mit häufigeren kardiovaskulär-bedingten Hospitalisationen. Je schwerer die Depression desto häufiger die Ereignisse. Depressionsbehandlung während der Reha hat einen positiven Einfluss auf die Ereignisrate.

Tully PJ, Winefield HR, Baker RA, et al. Depression, anxiety and major adverse cardiovascular and cerebrovascular events in patients following coronary artery bypass graft surgery: a five year longitudinal cohort study. BioPsychoSocial Medicine. 2015;9:14.

Eine generalisierte Angststörung ist nach Adjustierung für potenzielle Störfaktoren assoziiert mit kardio- und zerebrovaskulären Ereignissen nach koronarer Bypass-OP.

Tan MP, Morgan K. Psychological interventions in cardiovascular disease: an update. Curr Opin Psychiatry. 2015;28:371-377. *Derzeit aktuellste Übersichtsarbeit.*

Verschiedenes

Dr. Wolfgang Meyer-Berger aus der Klinik Roderbirken informiert über zwei laufende Studien mit psychokardiologischem Hintergrund:

SINKO-Studie, 250 KHK-Patienten mit F-Diagnose als Komorbidität randomisiert, Interventionsgruppe erhält Intervallreha und 2 Jahre telefonische Nachbetreuung mit dann erneuter Untersuchung. Primäres Zielkriterium Erwerbsfähigkeit, sekundär Lebensqualität und Somatik.

Optihyp-Studie, 250 Patienten mit erhöhtem Eingangs-Blutdruck bekommen spezielles Yoga-Programm, Intervention telefonische Nachbetreuung über 1 Jahr mit dann erneuter Untersuchung. Primäres Zielkriterium Nachhaltigkeit, sekundär Blutdruck, Endopat, Lebensqualität.

wolfgang.mayer-berger@klinik-roderbirken.de

Termine

Herbsttagung der DGK: Berlin, 08.-10.10.2015. Sitzung der AG 30 zum Thema „Klinische Probleme und psychosoziale Aspekte bei Patienten mit Vorhofflimmern“: Samstag, 10. Oktober, 13:15-14:45 Uhr

T. Meinertz. Wie erleben Patienten mit Vorhofflimmern ihre Erkrankung.

R. Wachter. Probleme in Diagnostik und Therapie aus Sicht des Kardiologen

K.-H. Ladwig. Lösungsansätze aus Sicht der Psychokardiologie